

Der Lyrikbote

Mario Proll

Buch 26

LyBo 176

Buch 26 = LyBo 176-182

12251 - 12320

<http://www.Lyrikbote.de>

Ein Tag, aus dem die Güte Gottes spricht (12.251)
Überraschend, ja ganz unerwartet,
Der Tag ist sanft und hell, so freundlich licht.
So wunderbar geartet,
Aus dem so reich die Güte Gottes spricht .

Kostbar der Moment, Fenster mir zur Ewigkeit,
Mit einer starken, stillen Freude, so vertraut.
Voller Wohlwollen und Barmherzigkeit,
Ein Blick, der voller Liebe schaut.

Die Botschaft heißt: Du bist geliebt!
Der Herr ist mir dir allezeit!
In Ihm ist aller Mangel hier besiegt.
Seine Nähe überwindet jedes Leid.

Dein Zeugnis, Herr, schenkt Heil und Sinn (12.252)
Herr, hab Dank für alle Kraft,
Für dein Wort, für allen Sinn,
Herr, ich habe darauf acht,
Ich lebe voller Freude darauf hin.

Christus, Herr, ich will von Dir erzählen,
So viele kennen Dich noch nicht!
Darum will ich immer wieder dieses Zeugnis wählen,
Von Dir, mein Gott, der Du mir aus dem Herzen sprichst.

Danke, Herr, dass ich diese Gabe habe,
Du schenkst mir Geist und Halt,
Dass ich so gerne von Dir sage,
Ich weiß genau: Ja, Du kommst bald!

Wir blieben uns fremd (12.253)

Leise durchzieht der bittere Schmerz das Herz,
Wir kannten uns gut, ich hatte ihn gern,
Doch es war kein Gold in dem harten Erz,
Wir blieben einander fremd und fern.

Vom Wichtigsten konnte ich nur wenig sagen,
Wir blieben im Belanglosen hängen,
Ich war nicht dreist genug, um zu wagen,
Auf das Rettende deutlicher zu drängen.

Er starb, und damit alle Möglichkeit,
Voller Trauer denke ich jetzt daran.
Die Tür ging auf, gering war die Zeit,
Doch ungenutzt verging sie dann.

Kalte Hand (12.254)

Ich hatte geglaubt, ich wäre nicht betroffen,
Ich war so voller Kraft und Hoffen,
Doch die kalte Hand griff nach mir,
Und zog herab in ihr Revier.

Da wusste ich: Ich kann dem nicht entkommen,
Ich bin dem Abgrund nicht entronnen.
So dünn der Schutz der eigenen Mauern,
Ein düsteres Erschauern.

Die dunklen Jahre ziehen sich oft hin,
Die Welt wird eng, in der ich bin.
Der Glaube muss sich hier bewähren,
Und Christus gerade darin ehren.

Verlieren ist keine Option (12.255)
Ich zünde eine Kerze an,
Ich lobe Gott, ich bete, ich knie nieder,
Ganz bewusst denke ich daran,
Und singe fromme Lieder.

Ich stelle mir das Erlebte vor Augen,
Die Gnade, die Freude, das Begegnen,
Ich übe, wie einen Kampf, meinen Glauben,
In meinem Lieben und Segnen.

Ich weiß: Ich muss diesen Kampf gewinnen,
Verlieren ist hier keine Option,
Ich bin mit allen meinen Sinnen,
Ganz und gar in meiner Mission.

Ehrlicherweise (12.256)

Die Klage geht empört zu meinem Gott und Herrn,
Warum nur hast Du dies für mich zugelassen?
Ich fühle mich so hart bestraft und fern,
Ich kann das Ausmaß meines Leidens kaum erfassen.

Doch es ist – so wird mir bald schon klar –
Ein Selbstbetrug, ich bin nicht wirklich ehrlich in meinem Leben,
Denn ich traf meine Wahl, das ist leider wahr,
Die Verantwortung war ganz allein in meine Hand gegeben.

Der größte Teil des Schmerzes, von meinem Leid,
Ist fremdes Joch und Kreuz, ist selbst gewählt,
Gott hat es nie gemangelt an Barmherzigkeit,
Doch ich, ich habe mich versündigt und gefehlt.

Das eigene Verkehrtsein erkennen (12.257)

Je älter ich werde, desto kürzer die Zeit,
Bis ich im Licht stehen werde und alle Hüllen fallen,
Ganz gewiss, ist es schon bald soweit,
Ja, so ist unwiderruflich bei uns allen.

Darum will ich ehrlicher zu mir werden,
Und mich meiner Sünde stellen,
Denn bald schon in meinen Scherben,
Wird mich Gottes so grelles Licht erhellen.

Was liegt mir schon daran, gelobt zu werden,
Wenn ich mich doch so gut kenne?
Es ist ein hässliches, schmerzhaftes Sterben,
In dem ich stärker und stärker brenne.

Ich weiß genau: Gott ist Liebe und Er ist gut,
Doch ich bin es nicht!
Die Gnade entfacht noch die Glut,
In diesem so hellen Licht.

Ich bin gerettet, geliebt und geborgen,
Doch ich weiß genau, wer ich bin!
Ich weiß um die Hoffnung auf ein Morgen,
Und lebe trotz allem voller Freude darauf hin.

Als sie das Singen einstellte (12.258)
Als meine Freundin das Singen einstellte,
Bemerkte ich jenes furchtbare Zeichen kaum,
Als ob für sie der Klang nicht mehr gelte,
Denn bald schon sah sie weder Strauch noch Baum.

Ihre Welt wurde klein, das Leben frugal,
Ich begriff es lange Zeit nicht,
Die letzten Wege waren Not und Qual,
Voller Entbehrung, voller Verzicht.

Der letzte Abschnitt war dann so plötzlich da,
Ich hatte die Zeichen der Zeit nicht erkannt.
Gewiss, ich war ihr herzlich nah,
Doch sie war vor meinen Augen zu Asche verbrannt.

Provokation und Frustration (12.259)

Provokation und Frustration...

Hab acht, mein Freund, hab acht!

Schau in jeder Situation,

Auf Gottes Ruf und Macht!

Unbeirrt tue das, was Gott verlangt,

Sei stark, sei geistlich, sei voller Mut!

Damit dein Tun dann Segen hier erlangt,

Zähme deinen Zorn, deinen Ärger, deine Wut.

Was immer jemand sagt und tut,

Frage dich allein: Was Jesus will?

Wenn dein Herz in Christus ruht,

Dann bleibt es fest, freundlich, reich und still.

Er ist dir herzlich nah (12.260)

Hüte dich, mein Freund, vor aller Bitterkeit,
Denn Gott ist gut, Er will für dich dein Glück.
Bedenke: Dein Anker ruht in Seiner Ewigkeit,
Darum sehne dich in alte Bahnen hier nicht mehr zurück.

Geh in aller Treue, in Seiner Freude, still voran,
Empfange all das, was dir von Gott gegeben,
Preise Seine Güte, ja denk an Seine Liebe stets daran,
Vertraue Ihm!
Es ist so tief befriedigend für dich zum Segen.

Deine Freiheit ist:

Was Gott nicht gibt, das brauchst du nicht!
Er lebt, Er ist allezeit für dich da!
Er stellt dich so milde in Sein helles Licht,
Er ist dir in Seiner Liebe herzlich nah!

Ziehen lassen... (12.261)

Ich sehe, dass wir einander uns entfernen,
Die kalten Hände können dich nicht wärmen,
Ich sehe und verstehe das,
Auf die alten Zeiten ist hier nicht Verlass.

Die Räder stehen niemals still!
Vorán, egal ob ich es will,
Vorán geht alle Zeit der Welt,
Niemand, der sie hier in seinen Händen hält.

Es hilft kein Fordern, kein Geschrei,
Es bleibt in jedem Fall dabei.
Ich muss mich leise darin fügen,
Christus wird in allem mir genügen.

Jesus Christus: Mensch, Gottes Sohn und Gott (12.262)
Jesus kam als Mensch in unsere Welt,
Schutzlos, angegriffen, verfolgt und untertan,
Er war das Opferlamm, dem das Urteil war gefällt,
Für unsere Schuld, für unseren Wahn.

Doch zugleich war Er der Sohn von Gott,
Messias, Retter, Heiland, so sanftmütig und gut!
Und wir, wir alle treiben mit Ihm unseren Spott,
So heiß der Zorn, so heiß die Glut.

Und ja: Er ist uns noch viel mehr:
Er ist Gott, wir beten an!
Das Begreifen fällt uns hier so schwer,
Weil niemand hier Ihn ganz verstehen kann.

Doch dieser wunderbare Herr und Heiland,
Bleibt uns nicht fern, bleibt nicht unerreichbar,
Er wurde hier in unsere Welt gesandt,
Er kommt uns nah und macht das Heil uns offenbar.

Er ist die Liebe, Er versteht uns ganz,
Sein Trost ist Hilfe uns und Leben,
In ihm erblicken wir der Ewigkeit so hellen Glanz!
In ihm erfahren wir die Fülle und den stärksten Segen!

Hurra, ich lebe noch! (12.263)
Hurra! Hurra! Noch bin ich da!
Noch lebe ich und kann von Jesus reden!
Gott ist mir in allem nah,
Er segnet mich und schenkt mir Geist und Leben!

Preis sei Gott, ich spüre Hoffnung, Kraft und offene Türen!
Gott will Bekehrung und Barmherzigkeit!
Dahin will Er alle führen,
Dafür ist kein Weg zu weit!

Ich darf für Jesus Helfer sein,
Mitarbeiter, ja auch Wegbereiter.
So gerne lasse ich mich darauf ein,
Ein Freund gewiss und ein Begleiter!

Lange nicht gesehen (12.264)
Solange haben wir uns nicht gesehen,
Vertraut bleibt dennoch dein Gesicht,
Ich wollte oft schon zu dir gehen,
Doch es gelang mir bisher nicht.

Nun bin ich froh, denn du bist da,
Endlich bot sich die Gelegenheit,
Du bist mir wieder freundlich nah,
Ich genieße jetzt mit dir die Zeit.

Ich hatte dich so sehr vermisst,
Ich spüre jetzt, wie stark das war,
Weil du mir lieb und wertvoll bist,
Mehr und mehr mit jedem Jahr.

Kampf und Lebenswille (12.265)

Das Alter ist so deutlich jetzt zu sehen,
Der Verfall unübersehbar, hart, erkennbar,
Mühsam, so beschwerlich, das Ergehen,
Der Abschied ist in allem offenbar.

Die Sinne schwach, der Mensch sich selbst Gefahr,
Im Starrsinn wüst gefangen, blind und karg,
So schlimm, wie es noch nie im Leben war,
Alles fällt so schwer und ist so arg.

Die einfachsten Dinge nun ganz schwierig jetzt,
Alles dauert zäh und schmerzhaft lang,
Ein Kampf, um jeden Schritt, bis ganz zuletzt,
Beschwerlich bleibt für sie ein jeder Gang.

Im Alter von der Last gelehrt (12.266)
Das Reh so unbeschwert, so schön und leicht,
Im Sturm voran, im Rausch so stark,
Alles wird mit Leichtigkeit erreicht,
Doch das Herz bleibt darin blind und karg.

Im Alter lehrt die Last das harte Herz,
Es bleibt ganz ungewiss, ob es gelingt.
Es treibt an einem jeden Tag der Schmerz,
Ein Leid, das nun aus jeder Pore dringt.

Sich mühsam kämpfend durch ihr Leben,
Noch gewinnt sie diesen Tag, ja noch,
Doch wie viel Zeit ist ihr hier noch gegeben?
Am Ende siegt die Asche doch.

Die Nacht verdirbt uns nicht den Tag (12.267)
Bei aller Widrigkeit, trotz aller Schwierigkeit,
Die Gnade gibt uns heute noch Gelegenheit,
Ich freue mich, zur Geduld nun auch bereit,
Noch haben wir gemeinsam unsere Zeit.

Ich weiß nun ganz gewiss:
Wir sind einander Gast!
Ich sehe schon den zarten Riss,
Ich spüre nahen schon die Last.

Doch die Grenze soll die Weite uns nicht reuen,
Die Nacht soll uns den Tag hier nicht verderben,
Ich will, solange es gegeben ist, mich daran freuen,
Und jeden Tag um ihre Gunst und Liebe werben.

Ich liebe jede Falte sanft an dir (12.268)

Ich liebe jede Falte sanft an dir,
Weil sie voller Güte hier ein Zeichen mir,
Von so langer, bewährter, inniger Vertrautheit,
Von deiner Liebe und herzlichen Verbundenheit.

Jedes Zeichen deines Alters, deiner Schwachheit,
Zeigt mir das Wunder der Barmherzigkeit:
Dass wir gemeinsam diese Zeit noch haben!
Dafür will ich Gott Lob und Dank hier sagen.

Ich bin erstaunt, dich so zu sehen,
So mühsam und beschwerlich dein Ergehen,
Und dennoch bist du stark in deinem Leben,
Dir ist so viel an Güte und an Gnade hier gegeben.

Meiner Pflicht mich stellen (12.269)
Über die schwierigen Dinge zu reden,
Wie nötig sie auch seien,
Fällt mir jetzt so spät im Leben,
Schwer, so schwer, mich zu befreien.

Zu tun, was richtig und auch nötig bleibt,
So schwer es mir auch fallen mag,
Damit die Not nicht in Verzweiflung treibt,
Denn es kommt gewiss der Tag.

Ich kann und darf mich nicht entziehen,
Ich weiß um meine Pflicht,
Ich will dem nicht entfliehen,
Ich weiß genau, wer zu mir spricht!

Doch auch hier gilt: Tag für Tag:
Gott ist der Herr in meinem Leben!
Was immer ich für Jesus wag,
Es wird von Ihm mir vorgegeben.

„Sorget nichts!“ sagt mir gewiss Sein Wort,
Wer weiß denn schon, was werden wird?
Gottes Geist führt mich, egal an welchen Ort,
Durch Seinen Geist wird bald auch dies entwirrt.

Nur der Wille Gottes zählt (12.270)
Es gibt nur eine Pflicht in dieser Welt:
Gehorche Gott in deinem Leben!
Jesus Christus ist's, der dich erhält,
Er hat dir Sinn und Ziel gegeben!

Das führt dich in Gelassenheit,
Der Wille Gottes ist unteilbar!
Folge Ihm allein und allezeit,
Alles andere wird dann offenbar.

Was andere sagen, zählt hier nicht,
Was andere wollen ist ganz nichtig!
Hör nur das, was Gottes Wort dir spricht
Das allein bleibt immer wichtig.

Das Alter fordert den Tribut (12.271)

Ich sehe ihre Schwachheit,
Das Alter fordert jetzt Tribut,
Der Alltag ist ihr Widerstreit,
Der Tag ist voller Schmerz und Glut.

Wie kann ich Trost und Hilfe sein?
Was muss ich tun, woran jetzt denken?
Überall brechen Verfall und Not herein,
Um uns in Grau und Trübsal hier zu senken.

Dies in Würde jetzt zu tragen,
Dies geduldig zu begleiten,
Das gilt es nun in aller Schwachheit jetzt zu wagen,
In den so schwierigen und bitteren Zeiten.

Jeder Tag ist Gnade (12.272)
Was weiß ich denn, was morgen wird?
Noch sind meine Wege nicht entwirrt!
Ich will das Morgen ganz als Gnade sehen,
Und als Geschenk für heute ganz verstehen.

Bald schon werde ich hier nicht mehr sein,
Alle Wichtigkeit bleibt frommer Schein,
So kommt es auf das Wann nicht an,
Weil es doch ein jeder Tag sein kann.

Darum will ich ganz gelassen bleiben,
Christus wird den Weg mir zeigen,
Diesen Tag allein will ich gestalten,
Heute will ich Gottes Wort entfalten.

Spät und doch beglückend (12.273)

So spät und doch beglückend jetzt in meinem Leben,
Neue Räume, neue Welten zu entdecken,
Horizonte, die mir neu gegeben,
Die neue Kraft und neuen Mut mir wecken.

So große, wunderbare Denker,
Mit ihren großartigen Schriften und Werken,
So fruchtbare Gedankenlenker,
Mit ihren fantastischen Stärken.

Sie entfachen Begeisterung und Feuer,
Sie regen den Geist so wunderbar an,
Ihr Werk ist mir kostbar und teuer
Und bringt mich segensreich voran.

Natürlich allein in Gottes guten Bahnen,
Natürlich in Christus allein,
Ich darf um diese Herrlichkeit ahnen,
Bald schon wird all das offenbar dann sein.

Bald werden die Grenzen überwunden,
In denen ich seit je gelebt,
Ich darf im Geist begreifend gesunden,
Alles wird von der Liebe Gottes durchwebt.

Unsere Wahl (12.274)

Christus lehrt uns wahre Freiheit,
Die der Gefahr auch Raum gewährt,
Raum zum Glück, wie auch zum Leid,
Beides wird uns nicht verwehrt.

Die Liebe hindert jenen Raum uns nicht,
Wir entscheiden ganz und gar,
Auch wenn alles daran uns zerbricht,
Wir wählen zwischen Hölle und Altar.

Wir dürfen uns Ihm anvertrauen,
Doch wir müssen nicht!
Wir können es auch ganz versauen,
Oder treten endlich ganz ins Licht!

Heimatruf und Güte (12.275)

Schmerzen künden leise an:

„Bald, mein Freund, ertönt der Heimatruf!“

Denk von Zeit zu Zeit daran,

Er ruft dich bald, der dir das Leben schuf.

Es ist Gott, der Herr, der dir dein Ende setzt,

Du wirst schon bald durch jene letzte Tür dann gehen,

Er meint es gut mit dir, bis ganz zuletzt,

Dann endlich wirst du Ihn in Seiner ganzen Fülle sehen.

Der letzte Abschnitt mag beschwerlich werden,

Niemand hat dir Leichtigkeit versprochen,

Doch in dem Allem liegt Sein Liebes Werben,

Er hat dir Sein „ja!“ gesprochen.

Füge dich dem Willen Gottes (12.276)
Ohne Schmerz wird kaum ein Kind geboren,
Der Schmerz verleiht dem Kinde hohen Wert,
Der Blick geht oft für dessen Sinn verloren,
Mancher hat sich darin schon verzehrt.

Wut und Rebellion verstellen dir den Blick,
Doch du kannst dem Willen Gottes nicht entgehen.
Besser ist es, du fügst dich hier in dein Geschick,
Um Gottes Reden dann erst wirklich zu verstehen.

Im Schmerz bist du gekommen,
Im Schmerz wirst du auch gehen,
Niemand ist dem je entronnen,
Den Willen Gottes gilt es zu verstehen.

Halt dein Fragen stets dir wach (12.277)
Lass dein Fragen nicht zur Ruhe kommen,
Jesus will dein starkes Fragen!
So vielen ist ihr Glück zerronnen,
Die Fragen wollen dich zu Christus tragen..

So oft hat Gott geheimnisvoll erzählt,
Damit die Menschen ihre Fragen stellen,
Doch jener, der die Eile wählt,
Dem kann sich weder Sinn noch Heil erhellen.

Dein Fragen ebnet der Erkenntnis Weg und Tür,
In Christus liegt die Antwort da,
In Christus weißt du dann, wofür,
Er kommt dir in deinem Fragen erst so richtig nah.

Mutig voran (12.278)

Wer weiß, mein Freund, was noch alles kommt,
Es ist die Hoffnung die uns frommt!
Geduld gilt es hier zu bewahren,
Wir werden es recht bald erfahren.

Tag für Tag im Glauben stets voran hier gehen,
Um Gottes Wege besser zu verstehen,
Wir beten, und wir laden stets zu Jesus ein,
Der Glaube muss das Fundament uns sein.

Wir ringen, kämpfen, leiden, streiten,
Es gilt den Blick für Gottes Reich zu weiten,
Ja, wir gehen auch durch schwere Zeiten,
Doch Gottes Geist wird uns auch darin leiten.

Dranbleiben, Drunterbleiben! (12.279)
Immer wieder zurückkehren aus den Sackgassen,
Zurück aus all den Aufgeregtheiten,
Immer wieder sich in Geduld und Glauben fassen,
Immer wieder für die richtigen Dinge streiten.

Kein Rückzug in das Private ist mir erlaubt,
Ich muss hier meine Pflicht erfüllen!
Ich bin es, der hofft und der vertraut,
Ich darf die Botschaft davon nicht verhüllen.

Viele schauen mein armseliges Leben an:
Kann es mit Christus gelingen?
Ich weiß, dass Christus mich verändern kann,
Und genau das muss ich den Menschen auch bringen!

Von Jesus reden! (12.280)

Es geht darum, die Botschaft zu sagen!

Nicht darum, gut zu unterhalten!

Ich soll es für Christus wagen!

Ich muss mich an die Wahrheit halten!

Die eigene Klugheit zählt dabei nicht viel,

Die Treue dagegen umso mehr!

Das Heil, die Rettung ist das Ziel,

Und das bleibt immer wieder schwer.

Das Gold kommt in ärmlicher Kleidung daher,

Das Heil wird oft überhaupt nicht erkannt!

Oft fühle ich mich erbärmlich und leer

Und bin dennoch von Christus gesandt!

Sie ehren Gott mit Ihrem Tun! (12.281)
Sie haben sich als würdig mir erwiesen,
Ihr Ernst ist für mich vorbildlich!
Gott sei für Sie dafür gepriesen,
Sie sind wahrhaftig, ehrlich und aufrichtig.

Sie wollen Jesus Christus ehren,
Sie forschen in der Bibel nach,
Um sich damit gegen allen Widerspruch zu wehren,
Weil Gott hier Ihnen zur Gnade und Freude sprach.

Ich wünsche Ihnen darin noch mehr Erkenntnis,
Glück und Heil, ja reichlich Segen,
Gemeinsam uns zu dem Bekenntnis:
Christus ist uns Gott und Leben!

Sinnlos, Altes wieder zu beleben (12.282)
Die Dinge werden erkennbar klar,
All das, was sich schon lange andeutet:
Was einmal gut und wertvoll war,
Wird nun anders jetzt gedeutet.

Sinnlos, Altes wieder zu beleben,
Die morschen Äste werden dies nicht tragen,
Es war ein Glück auf Zeit, ein Segen,
Doch nun muss ich dem still entsagen.

Ein Ersatz wird sich dafür nicht finden,
Doch: In Christus gibt es Trost und Halt!
Ich will mich nicht an Staub und Asche binden,
Der Segen Gottes zeigt sich in mancherlei Gestalt.

Schwer, Trost zu finden (12.283)

Manchmal wird uns Kostbares so einfach weggerissen,
Schmerzhaft wird dann jäh die Armut uns bewusst,
Wir fühlen uns so bitter hin und her gerissen,
Uns regieren Traurigkeit, ja, Schmerz und Frust.

Nicht leicht ist es darin dann Trost zu finden,
Aufzubrechen zu dem Einen, der uns Frieden gibt,
Es fällt so schwer, das Schwere hier zu überwinden,
Obwohl der Mensch doch weiß, dass Gott ihn liebt.

Wohlan, mein Freund, so lass dir Zeit!
Gib der Seele Ruhe, Raum, ein Laufen lassen.
Schon bald, mein Freund, ist es so weit:
Um, Im Aufbruch dann, ... einen Entschluss zu fassen.

Aus der Hand Gottes empfangen (12.284)
Auch heute wieder ist der Sieg gelungen,
Diesem Tag Sinn und Wert ab zu gewinnen!
Die Freude ist im Kampf errungen,
Dem Staub der Welt hier zu entrinnen.

Danke, Du mein Gott, mein Herr und Leben!
Jesus Christus, meine Freude Du, preis sei Dir!
Du hast mir den Willen und die Kraft gegeben,
Die ich, durch Deinen Geist, hier nicht verlier.

Süß und köstlich ist der Nektar,
Mitarbeiter hier für Gott zu sein!
Die Liebe ist mein Altar,
Meine Quelle, so gut, so stark, so rein!

Ausblick (12.285)

Noch ist jenes Land so weit fort und unbekannt,
Manchmal fürchte ich mich davor,
Obwohl so tief in mir heiß die Sehnsucht ist entbrannt,
Steigt doch zuweilen auch die Angst davor empor.

Erst mein Besinnen, mein Glaube hilft mir tröstend weiter,
Lebendig die Hoffnung, das Vertrauen so groß:
Jesus, mein Gott, mein Freund und mein Begleiter,
Alles von mir liegt vor Seinem Auge wohltuend bloß.

Er ist mein Friede, unendlich die Freude, herrlich die Freiheit,
Schmerz und Not kehren für immer nicht wieder,
Beglückend und herrlich ist jene wunderbare Ewigkeit,
Denn Jesus, mein Herr, ist wahrhaftig überwindend der Sieger.

In diese Welt, zu mir und dann das letzte Mal (12.286)
Advent, du reiche, kostbar hohe Zeit,
Ich bin gespannt und ganz bereit,
Jesus Christus zu empfangen,
Um Seinen Frieden und Sein Heil hier zu erlangen.

Advent, Jesus Christus kam in meine Welt,
Er starb am Kreuz, in all mein Leid gestellt,
Gnade durfte ich darum empfangen,
So ist es selig mir auch selbst ergangen.

Advent, ja, Christus wird bald wiederkommen,
Wir sind der Hölle froh entronnen,
Ich darf mich froh und glücklich preisen,
Und mich für immer hier aus jener Quelle speisen.

Advent, ein Vorbereiten! (12.287)
Advent, Advent – ein Vorbereiten!
Christus kommt in unsere Welt!
Ein Grund für hohe Festlichkeiten,
Weil Er das Heil uns still vor Augen stellt.

So lasst uns festlich innehalten,
Denn Christus ist der Herr der Welt!
Lasst uns dieses Fest gestalten,
Weil Seine Güte uns am Leben hält.

Christus ist in diese Welt gekommen,
Und bald schon wird Er wiederkommen!
Ich bin der Not in dieser Welt entronnen,
Denn auch zu mir ist Er gekommen.

Aufbruch in bewährte Gleise (12.288)

Mag sein, dass dir viele Dinge entgleiten,
Mag sein, dass auch deine Kräfte schwächer werden,
Mag sein, dass dir die Zeit in deiner Hand verrinnt,
Mag sein, dass sich vieles einfach geändert hat...

Doch gerade darum gilt es, am Bewährten festzuhalten,
Gerade darum ist es so wichtig, dein Leben zu gestalten!
Gerade darum gilt es, das Kostbare zu bewahren,
Und nicht mit Ernst und Einsatz hier zu sparen.

Besinne dich, auf das, was dir so wichtig ist und bleibt!
Besinne dich, woran du glaubst und was du willst!
Besinne dich auf Den, der dich zu deinem Heil berufen hat!
Besinne dich und geh in Treue nur voran!

Lebe, mein Freund, heilig im Licht (12.289)
Bisher, mein Freund, war alles Spiel und leicht,
Doch jetzt ist eine Gefahr erreicht,
Die dich zwingt, dich wirklich zu entscheiden:
Willst du Jesus auch Ehre im Leiden zeigen?

Allein Christus siegt in deinem Leben,
Durch Ihn überwinden bringt Segen!
Vorbei die Zeit der Unverbindlichkeit,
Mach dich für den Willen Gottes bereit!

Eine Botschaft erreicht mich voller Ernst:
Du sündigst, wenn du dich feige entfernst,
Wer an Christus glaubt, der flieht dem nicht!
Lebe, mein Freund, heilig im Licht.

Gesegnet bleibt, wer im Willen Gottes ruht! (12.290)

Das Brennen der Schmerzen

Verändert die Herzen!

Die einen treibt es näher zu Gott,

Die anderen verenden im Hohn und Spott!

Der Wille Gottes ist heilig und gut,

Gesegnet bleibt, wer darin ruht!

Wer sich daran ärgert, vergeht im Streit,

Es bleibt nur der, der für Christus bereit.

Christus schenkt das Wollen und das Vollbringen,

Nur mit Ihm kann der Sieg in Christus gelingen,

Das Überwinden geschieht allein im Geist,

Es ist Gott, der uns hier die Richtung weist.

Das Evangelium ist Auftrag uns und Pflicht (12.291)
Zum Frieden sind wir Christen hier berufen,
Doch die Botschaft geschieht gewiss im Streit!
Ja, wir sind bei allem heiligen zu Christus Rufen,
Zur Liebe, treu und sehr geduldig, stets bereit.

Wir fürchten Gott in allem ganz allein,
Was immer auch von anderen Menschen droht,
Es muss in allem ganz der Wille Gottes sein,
Er allein ist uns Befehl und auch Gebot.

Die eigenen Eitelkeiten, Kämpfe, Wichtigkeiten,
Sie alle müssen für Jesus unterbleiben,
Uns soll nur das Evangelium leiten,
Allein wir wollen Christus zeigen!

Sei ein Vorbild, geh voran! (12.292)
Sei ein Vorbild, geh voran!
Denke dabei unbeirrt daran:
Es geht um Rettung, hier in dieser Welt,
Die Gott uns stets im Kreuz vor Augen stellt!

Lass die Welt dich doch für einen Trottel halten,
Du sollst geduldig Christus hier entfalten!
Er ist für uns am Kreuz gestorben,
Er hat uns mit Seinem Blut erworben.

So lass die Leute sonst was reden!
Dir ist Gottes Wort gegeben.
Setze dich mit allen Kräften ein,
Um hier ein Hinweis treu zu Gott zu sein.

Beten oder Scheitern (12.293)

Niemand kann dir Trost und Hoffnung geben,
Besonders in den geistlichen Kämpfen nicht!
Dein Tun bleibt ohne Kraft und Segen,
Wenn das Gebet nicht allen Widerstand zerbricht.

Die Diener Gottes werden grausam einsam,
Je mehr sie ihren Dienst für Christus tun,
Sie haben wenig nur mit anderen gemeinsam,
Und können letztlich nur in Christus ruhen.

Wieviel Schmerz ist Christus wert?

Diese Frage musst du dir ganz ehrlich stellen!
Denn du hast dich zu deinem Gott und Heiland hier bekehrt,
Aus dessen Wunden Heil und Schicksal quellen.

Adventszeit ist Besinnungszeit (12.294)

Adventszeit ist Besinnungszeit:

Christus ist in diese Welt gekommen!

Er war zum Opfer heilig ganz bereit,

Nur darum sind wir dieser Hölle hier entronnen.

Adventszeit ist Besinnungszeit:

Was ist mir Christus wert an Leid und Schmerz?

Denn es geht um Heil und Ewigkeit

Das Kommen Christi zielt auf unser Herz!

Adventszeit ist Besinnungszeit:

Wir warten auf Sein Wiederkommen!

Darum sind wir zur radikalen Hingabe bereit,

Denn Christus schätzt die wahrhaft Frommen!

Briefträger Gottes soll ich sein (12.295)
Frömmigkeit ist kein Gewerbe,
Es ist der Mensch, um den ich werbe,
Ich will damit kein Geld erwerben,
Das bringt für mich nur Schmerz und Scherben.

Ein Bote, ja, ein Briefträger Gottes und nicht mehr,
Das bin ich, von dem Wort des Christus her!
Ich soll von Christus, dem Erretter reden,
Denn Er allein schenkt Heil und Leben!

Ich soll einfach sein, ja bildhaft und vor allem klar,
Denn nur das Wort des Herrn ist stark und wahr,
Gewiss, ich soll mir alle Mühe geben,
Doch Gott allein schenkt Heil und Segen!

Treu soll ich vor allem sein,
Gottes Geist dringt dann von ganz allein hinein,
Gott will durch diese Botschaft Menschen retten,
Von ihrer Dunkelheit, von ihren Ketten!

Es geht um Christus, um Gottes Heil allein,
Für Ihn soll ich ein Helfer und ein Bote sein,
Denn Christus schenkte mir ein neues Leben,
Mein Tun ist darum Dank für allen Segen!

Das Zeugnis von Jesus allezeit (12.296)
Wir sollen Christus lieben, wirklich lieben!
Wir sind von Gottes Geist getrieben,
Wir sollen von Christus glaubhaft reden,
Denn Christus haben, das ist Leben!

Wir dürfen nicht das Zeugnis hier verlieren,
Indem wir unsere Themen ständig variieren,
Unser Zentrum ist das Zeugnis geben,
Von Christus, unserem Heil, dem Weg, dem Leben!

Wir sollten nicht mit all den eigenen Kämpfen,
Gottes Geist in uns auf Dauer dämpfen!
Denn wir sollen nach dem Gottes Reich hier trachten,
Und allein auf Sein so weises Weisen achten.

Von Gott allein alles erwarten (12.297)
Nichts darf ich von Menschen erwarten,
Nichts, aber auch wirklich gar nichts!
Gott allein segnet auf tausend Arten,
Er ist der Herr der Liebe, des Lichts.

Von Gott allein kommen Heil und Segen,
Er schenkt Frieden mir und Freiheit!
Er wird mir alles Nötige geben,
Denn Er ist voller Güte und Barmherzigkeit!

Mache dich frei, mein Freund, von Wunsch und Gier,
Von Erwartungen, Forderungen und Sehnsucht,
Denn Christus allein ist alles dir,
Verschwende dich nicht in Wunsch und Flucht!

Tapfer, das Gegebene gestalten (12.298)
Es hilft kaum, den Mangel zu beklagen,
Vor uns liegt die Ewigkeit,
Jeder muss an seinem Schicksal tragen,
Niemand bleibt hier ohne Leid.

Tapfer, das Gegebene zu gestalten,
Um darin Sinn und Ziel treu zu empfangen,
Um in den Zwängen und Gewalten,
Gelingen zu erlangen.

Schritt für Schritt in aller Nüchternheit,
Immer voran Gottes Wege gehen,
Zum Dienen immer wieder neu bereit,
Um das Eigene als Geschenk hier zu verstehen.

Es geht hier nicht um mich (12.299)
Ist der Ruf nicht ganz vergeblich,
Meine Haltung überheblich?
Einer Vogelscheuche gleich,
An Schmerz und Irrtum reich?

Keiner hört, keiner will es haben!
Was habe ich da groß zu sagen?
Das Lächerliche klebt mir an,
Weil ich nur wenig hier erreichen kann.

Doch ja, es geht hier nicht um mich -
Christus will bezeugen sich!
Er will trotz allem zu den Menschen reden,
Darum geht es hier in meinem Leben.

Im grauen Kleid der Armut uns begegnet (12.300)
Es kommt so karg in Armut uns daher,
Kaum einer achtet es hier allzusehr,
Das Geheimnis bleibt oft unbeachtet,
Allzuoft in aller Schlichtheit nur verachtet.

Doch alle Schätze liegen darin tief verborgen,
Alle Weisheit, alles Hoffen hier auf Morgen,
Das Glück, das Heil, die Kraft, das Leben,
Alles ist uns ganz durch dies Geheimnis hier gegeben.

Gott selbst ist uns in Ihm geoffenbart,
Verstoßen und gepeinigt grausam hart,
Gott kam in diese Welt, um dann am Kreuz zu sterben,
Denn Seine Liebe konnte uns nicht anders werben.

Erhebe deinen Blick und schau Ihn an!
Sieh, welches Glück er dir auf ewig schenken kann!
Bete darum, ihn doch endlich zu erkennen,
Um dann in Seinem Geist begeistert zu entbrennen.

Nur neu geboren kannst du hier gerettet werden,
Errettet aus dem täglichen Ersterben,
In Christus ist das Leben selbst zu dir gekommen,
Denn durch Christus bist du dieser Welt entronnen.

Der Hinweis hier: Auch ich bin Gast (12.301)
Ich bin mit Schmerzen aufgewacht,
Seltsam war mir diese Nacht,
Doch froh bin ich: der Schmerz ist Gast
Ein Ende schon hat früh die Last.

Glücklich darf ich dankbar sein,
Erlöst von so viel Not und Pein,
Der Schmerz ist Hinweis mir:
Auch ich bin Gast im Jetzt und Hier.

So will ich nutzen meine Zeit,
Schon bald bricht an die Ewigkeit,
Ich will auf Christus mich besinnen,
Und froh für Ihn mein Werk beginnen.

Ich weiß, dass mein Erlöser lebt! (12.302)
Es fühlt sich alles so erbärmlich an,
Was ich als Mensch hier leisten kann,
Doch dennoch muss ich stets von Christus reden,
Er ist mein Heil, Er ist mein Leben!

Ich weiß aus der Geschichte ganz genau,
Auf wen ich hoff, auf wen ich trau!
Dass Millionen dies nicht hören wollen,
Das ist für mich kein Grund zum Grollen.

Ich weiß, dass mein Erlöser lebt!
Er hat so vieles schon in dieser Welt bewegt!
Es gab da immer wieder Schweigezeiten,
Voller Lüge und dem wildesten Bestreiten.

Was kümmert mich das massenhafte Augen Schließen,
So viele wollen halt das Leben nur genießen,
Doch es kommen Zeiten voller Licht und Kraft,
In denen deutlich wird, wer am Ende wirklich hat die Macht!

So lange gilt es, treu und stets geduldig zu sein,
So vieles hat nur einen schönen Schein!
Im Gericht wird sich schon bald die Wahrheit zeigen,
Vor der wir alle uns dann müssen neigen.

Nur Gott in mir kann dies auch tun (12.303)
Gott schenkt das Wollen, das Vollbringen,
Doch es bleibt für mich ein Ringen,
Dass ich will, was ich zu wollen hab,
Dass ich geduldig hier mein Kreuz auch trag.

Erst wenn Gott mir meine Schritte lenkt,
Und mir das Wollen dann auch schenkt,
Erst dann kann ich es wirklich tun,
Erst dann kann ich in dem auch ruhen.

Die Furcht vor Gott muss größer sein,
Erst dann lass ich mich darauf ein,
Das eigene Herz ist schwach und feige,
Ich hoffe nur, dass ich mich mutig zeige.

Kassiert, neutralisiert, modernisiert (12.304)
Die Welt hat unsere Weihnacht einkassiert,
Damit der Sinn sich darin rasch verliert,
Geöffnet allen hier zum Spaß,
Ja, ihr Lieben, das ist doch was!

Helle Lichter, freundlich und neutral,
Im Geschmack schon bald ein wenig schal,
Doch niemand soll hier ausgeschlossen werden,
Ein Gott kann sowieso nicht sterben.

Der Taumelbecher rot gefüllt,
Mit vielem Einerlei ganz einfach zugemüllt,
So tut es letztlich niemanden so richtig weh,
Was immer ich auch darin seh.

Unfassbar groß (12.305)

Kann ich jene Weihnacht noch empfinden?

Bin ich bereit, ganz neu mich darauf einzulassen?

Kann ich zur echten Freude dahin finden,

Und dieses große Wunder hier erfassen?

Gott wurde Mensch, in meine Welt gesandt,

Unfassbar groß die Liebe und der Schmerz,

Es ist Gott, der sich an unser Schicksal band,

Mit Jesus gab Er uns Sein reiches Herz.

Er hätte uns verwerfen können,

Mit anderen den Neuanfang beginnen,

Doch Er wollte uns das Leben gönnen,

Nun können wir durch Ihn das Heil gewinnen.

„Ich bin bei euch alle Tage...“ (12.306)
Ich sehe, spüre, und erkenne Ihn oft nicht,
Doch Er versprach: Er ist da! Allezeit!
Sein Wort ist wahr und hat Gewicht,
Er ist da in aller Freude, allem Leid.

Ich habe dies noch nie so recht bedacht,
Ich vergaß und unterschätzte dieses Wort!
Allezeit hat Er auf jeden von uns acht!
Er ist da, Er geht nicht fort.

Alles, was geschieht, hat Er in Seiner Hand,
Auch wenn Er nicht alles will, was hier geschieht!
Er hat sich in Seiner Liebe zu uns gewandt,
Er ist es, der im Hintergrund die Fäden zieht.

„Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“
Matthäus 28,20

Der Heilige, Souveräne, Allmächtige Gott (12.307)
Ich habe dies nach den vielen, vielen Jahren,
Noch immer nicht wirklich verstanden,
Ich habe es nicht wirklich recht erfahren:
Christus ist als Gott in dieser Welt vorhanden.

Sein Wille geschehe! Sein Wille geschieht!
Er ist der Herr! Er ist mein Gott, mein Leben!
Ich vergehe, wenn er nur die Hand abzieht,
Von Ihm allein wird mir alles gegeben.

Jede Gunst, jede Atemzug, jede Gnade,
Jede Sekunde meiner Lebenszeit,
Alles, was ich in meinem Leben habe,
Stellt Christus hier für mich bereit.

Er wird auf Seine Weise mein Leben beenden,
So wie er mich auch geliebt und gesegnet hat,
Er wird mir Schmerz und Pflichten senden,
Alles findet hier nach Seinem Willen statt.

Doch darin hat Er wunderbar,
Der Freiheit Raum gegeben!
Seine Liebe ist in allem offenbar,
Durch Ihn wird alles mir zum Segen!

Bin entschieden (12.308)
Ich habe mich entschieden,
Nun muss ich nur noch dabei bleiben:
Ich will allein hier Christus lieben,
Ich will darum auf Ihn nur zeigen.

Ich will mich nicht mit anderen vergleichen,
Vor Gott hat jeder Seine Gabe!
Ich will nur eines stets erreichen,
Dass ich ein starkes Zeugnis habe.

Die Welt sieht das als seltsam an,
Spott gibt es von vielen Seiten,
Doch was liegt mir schon daran,
Ich will dem Herrn den Weg bereiten!

Mehr empfangen als mir zusteht (12.309)
Viel mehr an Glück als mir je zusteht,
Empfangen voller Dankbarkeit,
Wenn jetzt mein Leben ernste Wege geht,
Dann bin ich gern dazu bereit.

Ich selber habe allzuoft mir selbst geschadet,
Falsche Wege habe ich gewählt,
Doch Christus hat mich mit Seiner Güte hier geadelt,
Es gibt nichts, was mir wirklich fehlt.

Ich will von Seiner Liebe Zeugnis geben,
Ich will so gern die Freiheit hier beschreiben,
Auch von Seinem Frieden will ich reden,
Und in allem auf Sein Heil verweisen.

Gott in ihrer Faust (12.310)

Viele führen voller Überzeugung Gott in ihrer Faust,
Es sind jene, vor denen mir am meisten graust,
Es ist nur schwer mit ihnen noch zu reden,
Sie führen gern ein Eigenleben.

So sehr sind sie von ihrem Recht hier überzeugt,
Sie werden böse, wenn man sich dem so gar nicht beugt,
Sie leben bald in ihrer eigenen Welt,
Keiner da, der sich ihnen dort entgegen stellt.

Sie graben sich mir ihren Worten ein,
Ihr Reden soll ganz und gar nur biblisch sein,
Die Geschichte ist für sie kein Maßstab mehr,
Da hat es die Vernunft schon schwer.

Offene Fragen (12.311)

Auf so viele Fragen fehlt mir immer noch die Antwort,
Doch ich vertraue ganz auf Gott, auf Seinen Geist,
Die eigene Weisheit reißt mich all zu bald weit fort,
Es ist der Herr, der, voller Liebe, mir die Richtung weist.

Ich muss so oft bei den so heiklen Fragen schweigen,
So froh, darin, nicht jetzt entscheiden zu müssen,
Ich hoffe, Gott wird zu Seiner Zeit mir alles zeigen,
Im Nebel noch liegt mein Gewissen.

Ich lese die Bibel immer wieder, ganz und gar,
Ich bete, ich sinne und harre, ich frage,
Doch nicht meine Klugheit ist der Altar,
Es ist die Armut, die ich hier geduldig trage.

Bald schon ist Weihnachten (12.312)
Doch irgendwie fühle ich mich nicht danach.
Gewiss, ich will auf die Ankunft Jesu achten,
Weil Er am Kreuz Sein Leben für mich brach.

Doch zugleich ist in mir so viel Krieg und Not,
So viel Irren, Sünde, so viele Unvollkommenheiten.
Ich erfülle so wenig nur Gottes Gebot,
Und verbringe meine Zeit mit Albernheiten.

Gott sei mir Sünder gnädig!
Der Abstand zu Christus ist schrecklich groß!
Ich fühle mich hässlich und schäbig,
Ich fühle mich nackt und bloß.

Leere Hände! – alles andere ist Illusion und Eitelkeit.
Im Lichte Gottes wird kaum etwas bestehen!
Ich bin zum Opfer so wenig nur bereit,
Wie kann ich da zu Christus gehen?

Doch dann wird mir klar: Er ist gekommen!
Er hat sich zu mir auf den Weg gemacht,
Durch Ihn bin ich diesem Chaos entronnen,
Er hat mich erlöst durch Seiner Liebe Macht.

Arme habt ihr allezeit! (12.313)

So viele in dieser Welt müssen leiden,
Darf ich dann überhaupt glücklich sein?
Ich kann nur wenig von diesem Leid vermeiden,
Ich lasse auch nur begrenzt mich darauf ein.

Jesus sagt: „Arme habt ihr allezeit!“
Niemals hat es hier eine Welt ohne Arme gegeben!
Alle Welt lebt völlig im Widerstreit,
So schwer gelingt uns darum das Leben.

Darum ist Jesus Christus in diese Welt gekommen,
In Ihm wird auch der Ärmste reich!
Wer zu Ihm kommt, ist der Hölle entronnen,
Das ist das Größte und keinem anderem gleich.

Allein Christus rettet und segnet (12.314)
Bei allem Leid in dieser Welt,
Will Jesus dennoch unsere Freude und Dankbarkeit,
Denn Er ist es, der diese Welt in Seinen Händen hält,
Auch in ihrer schlimmsten Dunkelheit.

Wir können das überhaupt nicht begreifen:
Überall dieses übergroße, schreckliche Leid,
Wir können es nur im Glauben ergreifen:
Christus regiert in Ewigkeit!

Wir rufen in Treue zum Glauben, zum Leben!
Denn allein Jesus Christus rettet und segnet!
Wir haben so wenig dieser Welt zu geben,
Es sei denn, dass dem Sünder Christus begegnet.

Den Kelch trinken (12.315)

Die Sorge zieht nun tückisch ein,
So hässlich könnte es jetzt werden,
So voller Leid könnte jetzt mein Ende sein,
So würdelos das eigene Sterben.

Gerne würde ich ganz sanft nun gehen,
Ohne Schmerz, ohne Angst und Leid,
Doch: Ich muss mit offenen Augen sehen:
Viele Christen leiden schwer in dieser Zeit.

Er selbst, der Herr, litt nackt und bloß,
Entwürdigt, hässlich, grausam hart,
Darin wird der Trost mir groß:
Er bleibt mir nah in Seiner Gegenwart.

Sie erblüht für kurze Zeit (12.316)
In ihre so klein gewordenen Welt,
Voller Nöte, voller Zwänge,
Bin ich als Bote einbestellt,
In ihre so schmerzenseiche Enge.

Die Gemeinschaft ist ein Segen,
Sie strahlt, sie erblüht für kurze Zeit
Momente voller Glück und Leben,
Ein Trost in ihrem Altersleid.

Es ist ein Werben aus der Ewigkeit,
Ein Raunen, Flüstern und Umarmen,
Lieber Mensch, mach dich bereit,
Es ist ein herzliches Erbarmen.

Wir wollten es, und konnten es doch nicht (12.317)
Sie ist mir voraus gegangen,
Wir waren so lange Zeit zusammen,
Wir teilten unsere Armut miteinander,
Wir kümmerten uns umeinander.

Wir wollten doch so gerne richtig leben,
Wir wollten es, und konnten es doch nicht,
Es hat doch nicht an uns gelegen,
Wir konnten uns darin nur schwer bewegen.

Noch war es uns verhüllt,
Beinahe hätte sich ein Traum erfüllt,
Doch dann zog das So Völlig Andere ein,
Es sollte wohl so sein.

Alles ganz anders (12.318)

Alles ist anders mit Weihnachten:

Das Festgeschehen ist ein völliges Missachten

Es geht nicht um Feiern und Fröhlichsein,

Weihnachten will etwas völlig anderes sein.

Alles ist anders mit mir

Ich bin nicht so wohlanständig hier,

Ein Sünder bin ich, völlig verloren,

Im Leid und Elend geboren.

Alles ist anders mit meiner Lage,

Wenn ich es jetzt mit Christus wage,

Christus ist dafür in diese Welt gekommen,

Allein durch ihn bin ich dem Elend entronnen.

Erwartungsvoll (12.319)

Alle Träume intensiv geträumt,
Ein alter Mann mit leisem Gang,
Manchen Honig wehmütig versäumt,
Doch nun wohl kaum noch von Belang.

Versonnene Momente verbender Ewigkeit,
Ein Raunen, Zeigen, Horizonte schenken,
Ein mildes Mahnen, Dankbarsein für alle Zeit,
Ein geduldiges und zartes, sanftes Lenken.

Ein Warten, Sinnen, Harren, so befreit und leicht,
Manche Last macht dies erkennbar.
So vieles ist mit diesem Tag erreicht,
Großer Reichtum wird darin flüsternd offenbar.

Ein ganz besonderes Jahr (12.320)
Dieses Jahr war ein schmerzhaft besonderes Jahr,
Meine Frau ist mir voraus gegangen,
So nah, war mir die Ewigkeit noch nie offenbar,
Seltsam ist es mir damit ergangen.

Alle Vorhaben waren damit dahin,
Nein, ich mach gewiss keine Pläne mehr.
Es ist ein Vorbereiten mit großem Gewinn,
Das Joch ist leicht und gewiss nicht schwer.

Natürlich ist es nun bald auch bei mir soweit.
Die Botschaft ist deutlich und klar:
Jeder Tag ist neu Jesus Christus geweiht,
In Ihm wird aller Reichtum erst wahr.

Inhaltsverzeichnis

Ein Tag, aus dem die Güte Gottes spricht (12.251)	3
Dein Zeugnis, Herr, schenkt Heil und Sinn (12.252)	4
Wir blieben uns fremd (12.253)	5
Kalte Hand (12.254).....	6
Verlieren ist keine Option (12.255)	7
Ehrlicherweise (12.256).....	8
Das eigene Verkehrtsein erkennen (12.257).....	9
Als sie das Singen einstellte (12.258).....	10
Provokation und Frustration (12.259)	11
Er ist dir herzlich nah (12.260).....	12
Ziehen lassen... (12.261)	13
Jesus Christus: Mensch, Gottes Sohn und Gott (12.262)	14
Hurra, ich lebe noch! (12.263)	15
Lange nicht gesehen (12.264)	16
Kampf und Lebenswille (12.265).....	17
Im Alter von der Last gelehrt (12.266)	18
Die Nacht verdirbt uns nicht den Tag (12.267).....	19
Ich liebe jede Falte sanft an dir (12.268).....	20
Meiner Pflicht mich stellen (12.269).....	21
Nur der Wille Gottes zählt (12.270).....	22
Das Alter fordert den Tribut (12.271).....	23
Jeder Tag ist Gnade (12.272).....	24
Spät und doch beglückend (12.273)	25
Unsere Wahl (12.274)	26

Heimatruf und Güte (12.275)	27
Füge dich dem Willen Gottes (12.276).....	28
Halt dein Fragen stets dir wach (12.277)	29
Mutig voran (12.278)	30
Dranbleiben, Drunterbleiben! (12.279).....	31
Von Jesus reden! (12.280).....	32
Sie ehren Gott mit Ihrem Tun! (12.281).....	33
Sinnlos, Altes wieder zu beleben (12.282).....	34
Schwer, Trost zu finden (12.283)	35
Aus der Hand Gottes empfangen (12.284)	36
Ausblick (12.285)	37
In diese Welt, zu mir und dann das letzte Mal (12.286).38	
Advent, ein Vorbereiten! (12.287)	39
Aufbruch in bewährte Gleise (12.288)	40
Lebe, mein Freund, heilig im Licht (12.289).....	41
Gesegnet bleibt, wer im Willen Gottes ruht! (12.290)	42
Das Evangelium ist Auftrag uns und Pflicht (12.291).....	43
Sei ein Vorbild, geh voran! (12.292)	44
Beten oder Scheitern (12.293)	45
Adventszeit ist Besinnungszeit (12.294).....	46
Briefträger Gottes soll ich sein (12.295).....	47
Das Zeugnis von Jesus allezeit (12.296).....	48
Von Gott allein alles erwarten (12.297)	49
Tapfer, das Gegebene gestalten (12.298)	50

Es geht hier nicht um mich (12.299)	51
Im grauen Kleid der Armut uns begegnet (12.300)	52
Der Hinweis hier: Auch ich bin Gast (12.301)	53
Ich weiß, dass mein Erlöser lebt! (12.302)	54
Nur Gott in mir kann dies auch tun (12.303)	55
Kassiert, neutralisiert, modernisiert (12.304)	56
Unfassbar groß (12.305)	57
„Ich bin bei euch alle Tage...“ (12.306)	58
Der Heilige, Souveräne, Allmächtige Gott (12.307)	59
Bin entschieden (12.308)	60
Mehr empfangen als mir zusteht (12.309)	61
Gott in ihrer Faust (12.310)	62
Offene Fragen (12.311)	63
Bald schon ist Weihnachten (12.312)	64
Arme habt ihr allezeit! (12.313)	65
Allein Christus rettet und segnet (12.314)	66
Den Kelch trinken (12.315)	67
Sie erblüht für kurze Zeit (12.316)	68
Wir wollten es, und konnten es doch nicht (12.317)	69
Alles ganz anders (12.318)	70
Erwartungsvoll (12.319)	71
Ein ganz besonderes Jahr (12.320)	72

Liebe Leserin, Lieber Leser,
ich freue mich sehr, Ihnen meine Lyrik öffnen zu dürfen. Obwohl ich glaube, dass sie nicht so ganz jedermanns Sache sein wird. Sie ist manchmal brutal ehrlich, schmerzhaft. Sie zeigt den Kampf des Glaubens mit allen möglichen Schattierungen, mit seinen Höhen und Tiefen. Ich bin bekehrt. Ich glaube an Jesus Christus als meinen Herrn und Erlöser. Das heißt aber nicht, dass ich den Glauben als einen Spaziergang durchlebe. Keine Ahnung, wie das andere hinkriegen. Für mich ist Glauben nicht Leben auf Wolke sieben, sondern ein Kampf und ein Ringen. Es fällt mir nicht leicht, wirklich nicht. Die Freude über die Erlösung geht einher mit dem notwendigen Kampf, um nicht völlig in die Irre zu gehen. Ich weiß, dass mich Gott bewahrt, aber das stellt mich nicht frei von meiner Verantwortung für mein Tun und Lassen. Es gibt beides in meinem Leben: Die Freude über die Erlösung und der Schmerz über Kreuz und Joch. Dieses Buch ist so aufgebaut, dass es jederzeit fertig ist. Jederzeit kann ich mein Leben hier beenden und mein Werk wird immer abgeschlossen sein. So ist es aufgebaut. Das Neueste zuerst. Mehr als 12.000 Gedichte warten darauf, von Ihnen entdeckt, gelesen und durchdacht zu werden. Seit dem Jahr 1985 schreibe und sammle ich meine Gedichte. Sie waren zunächst ein zaghafter Versuch, kreativ zu werden. Diese Sammlung ist systematisch aufgebaut: Jedes Buch hat 7 Kapitel, ein Kapitel hat jeweils 70 Gedichte, sodass jedes Buch 490 Gedichte hat. Die Kapitel

werden fortlaufend gezählt über alle Bücher hinweg. Ganz allgemein gilt: Lyrik ist eigentlich nie so richtig fertig. Sie bleibt lebenslang eine Baustelle. Diese „lebende, lebendige Werksausgabe“ ist der aktuelle, vollständige Stand. Sie ist gratis, sie ist für alle verfügbar.

Die wertvollsten Dinge immer nur als Geschenk

Sie sind herzlich dazu eingeladen, zu lesen, zu schmökern, über das eine oder andere nachzudenken oder mir unter: mario.proll@hotmail.de eine Anmerkung zu schicken. Ich freue mich sehr über Ihre Gedanken. Aber haben Sie bitte Verständnis dafür, dass alle Rechte bei mir verbleiben. Sie dürfen diese Gedichte gerne lesen und auch auf gleicher Basis weitergeben, eine gewerbliche Nutzung aber ist nur nach Rücksprache mit mir möglich. Es gilt: Die wertvollsten Dinge bekommt man immer nur als Geschenk. Wie etwa ein Vogelzwitschern, ein Lächeln, ein freundliches Wort, Ermutigung und Trost. Der Lyrikbote ist nicht kommerziell orientiert. Er will nichts anderes, als ein Dienst für Sie sein. Ohne jede Gegenleistung.

Zum Inhalt dieser Gedichte, zur Sprache:

Was ist ein Gedicht und was fasziniert mich daran? Ein Gedicht, ist das ein in Verse gegossenes Gefühl? Oder ist es ein Gedanke? Ist es möglichst geheimnisvoll und verrätselt? Oder ist es ein verdichtetes Etwas, ein Konzentrat, dass sich nur zeitaufwendig entdecken lässt? Nun, manchmal ist es dies, manchmal

ist es das, selten aber alles zusammen. Jedenfalls bei mir ist es so. Oft ist es der Gedanke, eine Idee, die hier zum Ausdruck kommen will. Manchmal auch eine Intuition, ein nur schwer bestimmbares Empfinden. Ich bin so dankbar, dass ich die Lyrik als Ausdrucksmittel habe. Das Wort fasziniert mich, das Ringen um Ausdruck beschäftigt mich und ein gelungener Vers befriedigt mich zutiefst. Natürlich bleiben die Gedichte meistens nur unvollkommenes Stückwerk. So ganz gelungen, so ganz rein, so absolut perfekt sind sie selten oder nie. Aber was macht das schon? Wenn es nur gelingt, an dem einen oder anderen Punkt etwas von dieser Faszination aufleuchten zu lassen. Natürlich ist die Lyrik auch immer Ausdruck des Lebensgefühls, Ausdruck all dessen, was der Schreiber lebt, atmet, denkt, glaubt und empfindet. Ich kann und ich will gar nicht verleugnen, dass ich jedes Gedicht als überzeugter, von Gott tief beeindruckter, faszinierter Christ schreibe. Ja, es ist sogar so, dass ich mein ganzes Leben als Antwort auf die Liebe Gottes begreife, so dass ich gar nicht anders kann, als in meinen Versen auch über meinen geliebten und wunderbaren Gott zu reden. Ich schreibe aber auch als unvollkommener, versagender und sich versündigender Mensch. Ich will damit nicht die Sünde verherrlichen. Das wäre schrecklich. Aber das Beschreiben, wohin es führt, diese einerseits betörende, andererseits zerstörende Kraft, den Kampf gegen die Sünde und die Freude an der Vergebung, das will ich darstellen. Ich lade Sie und Dich dazu ein, einzutauchen in diese

Denk-, Glaubens- und Lebenswelt, in der Hoffnung, dass das eine oder andere bewegt, stärkt und motiviert. Meine Gedichte sind teilweise sehr gewagt, in jeder Beziehung. Sie haben für mich eine ähnliche Funktion wie die Psalmen für die Psalm-schreiber. Ohne jede Rücksicht auf den zukünftigen Leser sind sie zunächst pure Emotion, Ausdruck des inneren Menschen, Überlegungen ohne Tabus. Ich schreibe seit mehr als zwanzig Jahren daran. Sie haben Tagebuchcharakter. Aber das macht sie ja möglicherweise spannend und authentisch. Ich habe immer wieder überlegt, die Lyrik öffentlich zugänglich zu machen. Ich hatte aber lange Zeit große Schwierigkeiten damit. Ich empfand das als eine unangemessene zur Schau Stellung ganz privater Empfindungen und Gedanken. Schließlich hat sich aber bei mir die Einsicht durchgesetzt, dass diese Form der Lyrik mir nicht gegeben wurde, damit sie ungelesen zwischen den Buchdeckeln verrottet. Das Ziel ist dabei, die ganze Bandbreite des Christ-seins vom Lobpreis bis zur Anfechtung, vom Triumph bis zur Niederlage, von der Freude bis zum Schmerz, von der Anbetung bis zur Hasstriade aufzuzeigen, um letztlich mit all dem deutlich werden zu lassen, wie Christsein aussehen kann. Manchmal kommen mir trotz all dieser Überlegungen meine Verse doch recht armselig vor. Wenn ich aber dann ein älteres Gedicht von mir wieder einmal lese und in mir die darin enthaltenen Stim-mungen anklingen, dann spüre ich, dass es sich lohnt, trotz aller Unvollkommenheit. Ich bin dem Herrn Jesus Christus zu tiefst

dankbar für die Gabe, die Er mit gegeben hat. Sie hat sich für mich als das eigentlich Große in meinem Leben erwiesen. Da ich das Lyrische in mir als Gottes Geschenk empfinde, sehe ich es zugleich als Aufgabe an, sie in den Dienst der Verkündigung zu stellen. Trotz aller Schwächen, die dem Werk anhaften, wird doch darin die Größe Gottes erkennbar, wenn auch oft nur in sehr nebelhafter, verhüllter Weise, so wie das Leben und so wie der lebendige Glaube selbst. Entdecken Sie / entdecke diesen wunderbaren Herrn und Gott: Jesus Christus!

Mario Proll
Praunheimer Weg 99,
60439 Frankfurt,
email: Mario.Proll@hotmail.de
<http://www.Lyrikbote.de>